dischER Hof
pend 8 Uhr
ge öl"
eh imnissis.
Roman in der
on Rudolf Stratz
gramm.
b. keinen Zutritt.

rein Calw.
ERT
ezember 1921
es. Stadtkirche
g von
eilbronn (Sopran),
r hier (Alt), der
figheim (Bariton),
Orgel), Mitglieder
ngen (Oboe und
und auswärtiger
ster, Flöten, Klari-
d Pauken).
. Aichele hier.
e Sinfonie
ach.
nhandlung Kirchher.
r M. 6 80, Empore
Steuer. Mitglieder
Preisermäßigung. Der
st nur für die Mit-
ten berechtigen zum
nstag nachm. 4 Uhr.
heizt.

Kind
herfreut
Perücke aus echtem
beliebig gekämmt und
n. Preis von 10 Mk.
ch aus mitgebrachten
lertigt werden.
ittel baldmöglichst
für Damen und
rren
Bad
uiz, Liebenzell

en Sie
hlreiches Lager in
Pelzwaren
Hüten und Pelzen
Ausführung.
Hüten schnellstens.
Pforzheim,
Fernsprecher 2244.

k Calw
zu 80 Pfg.
ds. Blattes.

tisch
eftet M. 28.—
lsächsische
22.—
lungen

Calwer Tagblatt

Nr. 281. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Zeile 75 Pfg. Reklamen Mk. 2.50. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.

Donnerstag, den 1. Dezember 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 12.90 vierteljährlich. Bezugspreis Mk. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Neueste Nachrichten.

Der „Times" zufolge erwägt man in London, infolge der durch die Bolschewisten in Portugal geschaffenen Lage, eine ausländische Intervention in Form eines Mandats.

*

Der österreichische Nationalrat hat gestern das unter Vermittlung Italiens vereinbarte Abkommen zwischen Oestreich und Ungarn über das strittige Burgenland angenommen.

*

Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" zufolge gehen heute die Danziger freistaatlichen Eisenbahnen an Polen über. Aus diesem Anlaß verabschiedete der Danziger Senatspräsident Sahm die Beamten, Angestellten und Arbeiter in feierlicher Sitzung.

*

Das „Reutersche Büro" meldet, daß bis jetzt kein Vorschlag von England über die Aufhebung der militärischen Sanktionen an die Botschafterkonferenz gemacht worden sei.

*

Der englische Kolonialminister Churchill sprach sich für eine „freundschaftliche Vereinbarung" zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland aus zur Wiederherstellung Europas und der Neubeschaffung der Wohlfahrt dieses Weltteils.

England und die deutschen Reparationen.

Churchill für eine freundschaftliche Vereinbarung zwischen England, Frankreich und Deutschland.

London, 30. Nov. Kolonialminister Churchill hielt gestern abend eine Rede bei einem Festessen der Ueberseebanken. Nachdem er sich mit der irischen Frage befaßt und erklärt hatte, er sei keineswegs ohne Hoffnung, besprach er die Washingtoner Konferenz, über die er sagte, die auswärtige Politik löte sich auf in ein Dreiländer-Abkommen zwischen Amerika, Großbritannien und Japan zur Sicherung der friedlichen Entwickelung im Stillen Ozean. Dieser Plan sei durch die Washingtoner Konferenz sehr gefördert worden. Er fuhr fort, es sei noch ein weiteres Dreiländer-Abkommen in Europa notwendig, nämlich ein gutes Einvernehmen und eine freundschaftliche Vereinbarung zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland für die Wiederherstellung Europas und die Neubeschaffung der geschwundenen finanziellen Wohlfahrt dieses Weltteils. (Beifall.) Zweifellos würden manche Leute sagen, daß diese Gedanken einfältig seien; eine solche Kombination sei aussichtslos. Churchill erklärte, eine solche Kombination sei jedoch notwendig, um die Schwierigkeiten und Gefahren der augenblicklichen Lage Europas zu bewältigen. Ob es leicht oder schwer sei, diese Kombination zustande zu bringen, Großbritannien müsse dennoch beharrlich dieses Ziel verfolgen. England dürfe sich nicht auf Kosten Frankreichs mit Deutschland anfreunden. Frankreich sei den Herzen der Engländer teuer. England habe in der heiligen Erde Frankreichs zu viel verpfändet, um sich in seiner Freundschaft mit der großen französischen Nation stören zu lassen. Churchill fuhr fort, das Vertrauen zum Genie des französischen Volkes sei derartig, daß er sicher sei, die Einsicht des französischen Volkes werde im Verlaufe von nur wenigen Jahren und vielleicht in noch kürzerer Zeit zu der Erkenntnis führen, daß nur ein gedeihendes und zufriedenes Deutschland zur Wiederherstellung und Erneuerung des Ruhmes Europas beitragen werde. (Beifall.)

London, 30. Nov. Churchill ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Reparationszahlungen ein und erklärte, man trete in dieser Hinsicht auf heiklen Boden. Er gab seiner großen Befriedigung Ausdruck über das in den letzten Monaten zu beobachtende Fortschreiten der Staatsmänner aller Länder in der Richtung auf einen gesunden Verstand in finanziellen Dingen. (Heiterkeit und Beifall.) Churchill sagte, all das unsinnige Gerede, das allzureichlich ausgestreut worden sei, und zwar nicht nur von Politikern in ihren Wahlpredigten, sondern auch von ernsten Finanzleuten (Heiterkeit) und erlauchten Mitgliedern des Richterstands über die Eintreibung von 12 oder vielleicht auch 20 Millionen Pfund Sterling von Deutschland sei abgedämpft worden auf eine viel praktischere Veranschlagung. Es sei erstaunlich, daß nicht die elementare Tatsache, daß der Handelsaustausch und die Zahlungen von einem Land in das andere in großem Umfang nur ausgeführt werden könnten in Form von Waren oder Arbeitsleistungen, von neuem von den „erleuchteten Sachverständigen" in den verschiedenen Ländern anerkannt werde. (Heiterkeit und Beifall.) Manche Leute bildeten sich ernstlich ein, daß ein Staat von 60 bis 70 Millionen einem anderen Staat, der sich in einer anderen geographischen Lage befinde, 12 Millionen (?) Pfund Sterling zahlen könne. Das sei unmöglich. Die vorhandenen Eisenbahnzüge, Schiffe und Güterwagen würden nicht in der Lage sein, im Laufe eines ganzen Jahres die Waren zu befördern, die notwendig sein würden zur Bezahlung der Zinsen für eine solche Summe. Wie können wir, so bemerkte Churchill, da unseren Wechselkursmechanismus tadeln, daß er mit diesem Wahn nicht Schritt halten kann. Der Mechanismus des Warenumsatzes ist brutal unterbrochen.

England für Aufhebung der militärischen Sanktionen?

Paris, 30. Nov. Einer Meldung des „Journal" zufolge wird die Botschafterkonferenz am 2. Dezember sich mit einer Note der englischen Regierung beschäftigen, in der von der Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein und von der Beschränkung der militärischen Kontrolle in Deutschland die Rede ist. — Das gleiche Blatt dementiert die Nachricht der „Daily Mail", daß die französischen Sachverständigen die Ansicht Bradburys über die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands teilen. Die französischen Sachverständigen glaubten, daß die deutsche Regierung die notwendigen Mittel für die Zahlungen finden könnte.

Noch keine Verhandlungen über die Aufhebung der militärischen Sanktionen?

London, 1. Dez. Das Reutersche Bureau meldet: Soviel in wohlunterrichteten Londoner Kreisen bekannt ist, ist kein Vorschlag an die Botschafterkonferenz gemacht worden, die militärischen Sanktionen am Rhein aufzuheben. Es verlautet, daß die ganze Frage lange erwogen worden ist, aber es ist noch kein Schritt seitens der Botschafterkonferenz unternommen worden.

Die Frage der Stundung der deutschen Schulden.

Paris, 30. Nov. Der Londoner Berichterstatter des „Temps" weist darauf hin, daß die britische Regierung sich der Meinung von Sir John Bradbury, dem Vertreter Englands in der Reparationskommission angeschlossen zu haben scheine, Deutschland nach der ersten oder zweiten Reparationszahlung ein Moratorium von zwei oder drei Jahren zu gewähren. Der Korrespondent weist auf die Artikel 233 und 234 des Friedensvertrags hin und auch auf § 13 Anhang 2 des Teils VIII über die Reparationen, um festzustellen, daß für ein Moratorium nach diesen Artikeln nicht die Einstimmigkeit der Reparationskommission, sondern ein einfacher Mehrheitsbeschluß erforderlich ist.

Verhandlungen in Paris.

Paris, 30. Nov. Als Vertreter der Interessengemeinschaft der deutschen chemischen Industrie hielt sich Generalkonsul Karl v. Weinberg aus Frankfurt am Main mehrere Tage in Paris auf, um mit den Vertretern des Reparationsausschusses über Lieferungen zu verhandeln, die sich aus den Bestimmungen des Vertrags von Versailles für die deutsche chemische und Farbenindustrie ergeben. — Die Meldung der „Chicago Tribune", daß die Reise des Herrn v. Weinberg nach Paris im Zusammenhang stehe mit der Reise des Herrn Stinnes nach London entspricht nicht den Tatsachen.

Gegen die Zerstörung der deutschen Werke.

Das Urteil eines Mitglieds der Arbeiterschutzkonferenz.

Berlin, 1. Dez. Der erste stellvertretene Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbunds, der französische Sozialistenführer Jouhaux, der als Mitglied der von der internationalen Arbeiterschutzkonferenz gebildeten Kommission zum Studium der Deutschen Werke die Studienfahrt durch Deutschland mitgemacht hat, erklärte einem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" über die von der Kommission gewonnenen Eindrücke u. a.: **Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß in allen Werken, die wir besichtigt haben, die Bestimmungen und Vorschriften des Friedensvertrags loyal und vollkommen erfüllt sind.** Nach unserer Ansicht sind die Forderungen der Interalliierten Militärkontrollkommission zum mindesten überflüssig. Eine zuverlässige Sicherheit freilich gegen die Erneuerung der Produktion von Kriegsmaterial kann schwerlich durch technische Aenderungen allein geboten werden. Die beste Garantie liegt in der Entschlossenheit der Arbeiterschaft, sich jeder unerlaubten Herstellung von Kriegsgerät zu widersetzen.

Ausland.

Aufforderung Englands an Frankreich zur Ratifikation des Finanzabkommens vom 13. August.

London, 30. Nov. In ihrer letzten Note an die französische Regierung hat die britische Regierung die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Tatsache gelenkt, daß Frankreich das interalliierte Finanzabkommen vom 13. August noch nicht ratifiziert hat, in dem festgestellt wurde, daß die Reparationssumme von einer Milliarde Goldmark, die Deutschland am 31. August bezahlt hat, verteilt werden soll, 1. um die Kosten des Besatzungsheeres zu bestreiten, 2. um den Prioritätsforderungen Belgiens Genüge zu tun. Inzwischen sei diese Summe der belgischen Regierung ausgehändigt worden, die ihrerseits wiederum einen Teil Großbritanniens überwiesen habe, trotz eines Sonderabkommens außerhalb des Bereiches der Reparationskonvention. Die Note weist darauf hin, daß von Großbritannien nicht erwartet werden könne, daß es verschiedene andere Finanzabkommen ratifiziere, wenn Frankreich nicht das Uebereinkommen vom 13 August ratifiziere. Die britische Regierung ersucht um die Einzelheiten darüber, welche Schritte Frankreich zu tun gedenke, um die Interessen der übrigen Gläubiger Deutschlands zu schützen, wenn das Wiesbadener Abkommen in Kraft gesetzt werden sollte. — Im Zusammenhang damit, so fährt die Meldung des Reuter'schen Bureaus fort, sei es interessant, daß sich Rathenau, auf den mit Loucheur zusammen das Wiesbadener Abkommen zurückzuführen sei, augenblicklich in London aufhalte und daß er aller Wahrscheinlichkeit nach eine Unterredung mit dem Schatzkanzler haben werde. Trotzdem Rathenau augenblicklich keine offizielle Stellung in der deutschen Regierung einnehme, sei man der Ansicht, daß sein Besuch mit dem Wiesbadener Abkommen zusammenhänge.

Annahme des Abkommens von Venedig im österreichischen Nationalrat.

Wien, 1. Dez. Der Nationalrat hat in seiner gestrigen Sitzung das Venediger Protokoll angenommen. Bundeskanzler Schober teilte im Nationalrat mit, daß ihm der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Benesch die Mitteilung über den Durchtransport der von den Mächten zugesagten interalliierten Ordnungstruppen aus Oberschlesien habe zukommen lassen.

England und die politische Lage in Portugal.

London, 30. Nov. Die „Times" erfahren, daß die Lage in Portugal sehr ernst gewesen sei und daß die bolschewistischen Wühlereien sich über das ganze Land verbreiten. Die konservativen und die gemäßigten Parteien erklären, sie seien nicht in der Lage, der extremistischen Bewegung Herr zu werden. Die meisten Gesandten der Mächte haben, der „Times" zufolge, viele Briefe erhalten, in denen ihr Leben bedroht wird. Der „Times" zufolge wird die Frage einer ausländischen Intervention in Form eines Mandats ernstlich erwogen.

Die Aussichten der Konferenz Hardings.

Kopenhagen, 30. Nov. Der neuernannte amerikanische Gesandte in Kopenhagen, Dr. Prince, hielt im hiesigen amerikanischen Klub eine Rede, in der er bezüglich der Washingtoner Konferenz u. a. erklärte, es sei selbstverständlich unmöglich, zu diesem Zeitpunkt vorauszusagen, in welchem Umfang die Rüstungen eingeschränkt werden könnten, aber die Tatsache, daß die Welt nahe daran sei, unter den Steuerlasten zusammenzubrechen, von denen der größte Teil für die Bezahlung der Kriege der Vergangenheit und Zukunft bestimmt sei, sollte genügen, um die öffentliche Meinung der ganzen Welt zu einer begeisterten Unterstützung dieses Planes aufzurufen.

Paris, 30. Nov. Havas meldet aus Washington, in amerikanischen Regierungskreisen sehe man zuversichtlich den Verhandlungen über die von dem Präsidenten Harding geäußerte Idee einer Konferenz entgegen, die sich vertagen würde, ohne sich aufzulösen und jedesmal, wenn die Verhältnisse es erforderten, zur Beratung und Beschlußfassung einberufen werden könne. Die Amerikaner seien der Ansicht, daß ein derartiger Verband der Nationen in keiner Weise dem Völkerbund Abbruch tun könne.

Deutschland.

Keine politische Sitzung des Reichsverbands der deutschen Industrie.

Berlin, 1. Dez. Zu den gestrigen Blättermeldungen über die Präsidialsitzung des Reichsverbands der deutschen Industrie erklärte der Reichsverband, daß das Präsidium sich mit der Frage der im Ausland aufzunehmenden Kredite und den von dem Reichsverband für die Aufbringung dieser Kredite geforderten Voraussetzungen überhaupt nicht befaßt hat. **Insbesondere habe auch Herr Hugo Stinnes über seinen Aufenthalt in London mit keinem Wort gesprochen.** Die Tagung des Präsidiums habe vielmehr der Erledigung laufender Geschäfte gegolten. Der Ausschuß für die Kredithilfe des Reichsverbands habe sich gemäß den vom Reichskanzler ihm übermittelten Wünschen mit der Wahl von Kommissionen beschäftigt.

Teurungserhöhungen für die städtischen Angestellten in Berlin.

Berlin, 28. Nov. In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde ein Dringlichkeitsantrag der Unabhängigen, der ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Forderungen der Angestellten der städtischen Werke bezweckt, abgelehnt. Die kaufmännischen Angestellten der städtischen Werke haben darauf in einer Versammlung beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Die technischen Angestellten dagegen kamen überein, sich zunächst an dem Streik der Kaufleute nicht zu beteiligen. Es sollen vielmehr heute weitere Verhandlungen mit dem Magistrat eingeleitet werden.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm die Deckungsvorlage für die neuen Gehälter und Löhne der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter an. Die Vorlage bringt eine erhebliche Verteuerung von Gas, Wasser und Elektrizität, sowie die Erhöhung des Straßenbahntarifs auf 1,50 M. Der neue Tarif wird am 1. Dezember in Kraft treten. Auch die Hochbahngesellschaft hat eine entsprechende Erhöhung ihres Tarifs, die am 1. Dezember wirksam werden soll, beschlossen.

Streik der städtischen Angestellten in Berlin.

Berlin, 29. Nov. Der B. Z. am Mittag zufolge ist auf das beständige Drängen der linksradikalen Elemente der Angestellten heute morgen ein Teil der städtischen Angestellten, kaum 500 Mann, in den Streik getreten. Der Ausstand beschränkt sich einstweilen im wesentlichen auf die städtischen Elektrizitätswerke und den Osthafen. Eine Gefahr, daß durch ihn städtische Werke oder Betriebe zum Stillstand kommen, ist bis Mittag nicht vorhanden gewesen.

Die Demobilmachungskommission hat, der B. Z. am Mittag zufolge, den Schiedsspruch bezüglich der städtischen Angestellten für beide Teile rechtsverbindlich erklärt. Das würde dem Magistrat das Recht geben, die Streikenden, die nicht sofort zur Arbeit zurückkehren, fristlos zu entlassen.

Berlin, 29. Nov. Die technischen Angestellten der Berliner städtischen Betriebe haben heute vormittag beschlossen, sich den kaufmännischen Angestellten anzuschließen und nachmittags um 2 Uhr die Arbeit niederzulegen. Die Berliner Elektrizitätswerke liegen seit 2 Uhr nachmittags still. Der Straßenbahnverkehr und die Stromversorgung der Privatgeschäftshäuser ist eingestellt. Die Straßenbahnwagen blieben auf offener Strecke in den Straßen stehen.

Berlin, 30. Nov. Zwischen Vertretern des Magistrats und der Verbände der Werkangestellten ist eine Einigung erzielt worden. Der Schiedsspruch von 23. November 1921 wird mit erheblichen weiteren Zugeständnissen für die Arbeitnehmer angenommen. Die Vertreter der Werkangestellten haben sich bereit erklärt, noch in der Nacht Schritte zu unternehmen, um die Stromversorgung Berlins unverzüglich wieder in Gang zu setzen.

Die württ. Industrie und die Kredithilfe für das Reich.

(SCB) **Stuttgart**, 1. Dez. In einer Ausschußsitzung des Verbandes württ. Industrieller wurde kürzlich über die Kredithilfe der Industrie für das Reich beraten. Syndikus Dr. Knehr berichtete über den Vorschlag des Reichsverbands. In der Aussprache ergab sich völlige Einmütigkeit darüber, daß das Kreditangebot der Industrie im Sinne des Beschlusses der Münchener Mitgliederversammlung aufrecht erhalten und alle Kraft an seine Durchführung gesetzt werden müsse. Weiter beschäftigte sich der Ausschuß mit Fragen des Auslands-Nachrichtendienstes, des Luftverkehrs und nahm Stellung zu der Sammlung für die württ. Mittelstands-Nothilfe, wobei er beschloß, diese der württ. Industrie eindringlich zu empfehlen.

Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

(SCB.) **Stuttgart**, 30. Nov. Am Mittwoch trat im Stadtgarten zur Einleitung des Parteitags der Deutschen Volkspartei der Zentralvorstand der Partei zu einer Sitzung zusammen, die Finanzminister Dr. v. Richter mit der Mitteilung eröffnete, daß der Führer der Partei, Dr. Stresemann durch eine leichte Erkrankung am Erscheinen verhindert sei, daß man aber hoffen dürfe, daß Stresemann der Eröffnung des Parteitags anwohnen könne. Die Sitzung wie die Parteitagung stehe unter dem Motto: Das Vaterland über der Partei! Rund 250 Teilnehmer wohnten der Sitzung des Zentralvorstands an. Anstelle Stresemanns erstattete Abg. Dr. **Hugo** den **Bericht über die politische Lage**. Die fundamentale Tatsache, ohne die man keine Politik treiben kann, ist der Druck der Gewalt, der von außen auf Deutschland ruht. Im Mittelpunkt unserer Politik muß das Streben stehen, diese Gewalt zu beseitigen, Deutschland wieder aktionsfähig zu machen. Das wird nicht eher kommen, als bis die Grundforderung unserer Partei erfüllt ist: die Revision der Verpflichtungen, die die deutsche Reichsregierung gegenüber der Entente eingegangen hat. Wir haben es deshalb immer abgelehnt, der Regierung für diese Verpflichtungen eine politische Vollmacht auszustellen. Die Lasten, die man uns auferlegt hat, sind unerfüllbar und die Politik der Erfüllung ist eine Illusion. Wir müssen fordern, daß auf Grund des Art. 234 des Friedensvertrags eine Revision eintritt. Leider läßt es die Reichsregierung in der Führung der auswärtigen Politik an der nötigen Initiative fehlen. Wir empfinden es schmerzlich, daß der Reichskanzler bisher kein Wort der Erwiderung auf die Verdächtigungen gefunden, mit denen Briand in Washington Stimmung gegen Deutschland zu machen versuchte. Dr. **Hugo** erklärte, daß die D. V. für keine Kundgebung des Reichsverbands der deutschen Industrie verantwortlich sei. Man müsse aber die Kreditaktion als das Mittel betrachten, die sofortige Anwendung von Zwangsmaßnahmen zu verhindern. Selbst wenn sie versage, so habe sie trotzdem sehr starke politische Beweiskraft, insofern sie aller Welt vor Augen führe, daß die deutsche Wirtschaft unmöglich in der Lage sei, die geforderten Verpflichtungen zu erfüllen. Die Revisionsidee ist im Wachsen. Aufgabe der D. V. sei, den nationalen Geist aufzurütteln und auf dem Parteitag nationale Arbeit zu leisten. National durchdringen und durchhalten, das sei die Parole! — Minister Dr. **Boelitz** sprach über die Notwendigkeit der großen Koalition, die an der Personenfrage nicht hätte scheitern dürfen. Die große Koalition kann nicht auf dem Wege langwieriger Verhandlungen erzielt werden, sie muß sich aus der politischen Lage heraus ergeben und den praktischen Notwendigkeiten Rechnung tragen. Für die D. V. wird es innere Voraussetzung bleiben, daß gewisse Mindestforderungen der Partei und der inneren und äußeren Politik erfüllt werden müssen. Bezüglich der Schulfrage betonte Dr. Boelitz, daß die Partei immer für die Einheitsschule eingetreten sei, daß es in Zukunft weltliche und Simultanschulen, aber auch konfessionelle Schulen geben müsse. Der Redner schilderte dann die preußische Regierungsbildung, bei der ihm das Kultministerium übertragen wurde. Es wäre eine Feigheit gewesen, nicht an die Stelle zu treten, auf die mich die Fraktion berufen hat. Die große Koalition könne ihre Aufgabe nur erfüllen in der Zusammenfassung aller Kräfte der Mitte. — Nach längerer Aussprache wurde eine Vertrauenskundgebung für die Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsfraktion angenommen. Im Stadtgarten fand abends ein **Begrüßungsabend** statt, bei dem neben den Gästen aus dem Norden die Führer der württ. Volkspartei (Bickes und Egelhaf) zu Wort kamen und schwäbische Lieder erklangen. Der schwäbische Abend nahm einen wohlgelungenen Verlauf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erneuerung von Vieh- und Pferdemärkten der Stadt Calw.

Die Stadt Calw hat um Erneuerung auf unbestimmte Zeit der abgelaufenen Konzessionen nachgesucht, am zweiten Mittwoch der Monate Januar, April, Juni, August und November Viehmärkte, die seit 1919 auch mit Pferdemärkten verbunden sind, abhalten zu dürfen.

Einwendungen sind binnen 8 Tagen bei dem Oberamt Calw anzubringen.

Calw, den 26. November 1921.

Oberamt: Vögel, Amtmann.

Landtag.

Polizeiverstaatlichung und Wohnungsabgabegesetz.

(SCB) **Stuttgart**, 30. Nov.

Die zweite Lesung des **Gesetzes über die staatliche Polizeiverwaltung** wurde heute glücklich zu Ende gebracht, die dritte verschoben. Es gab noch allerhand Abänderungsanträge der Opposition über die Dienstprüfung und die Uebernahme von Gemeindepolizeibeamten in den Staat zu besprechen, die schließlich abgelehnt wurden, nachdem der Minister **Graf** sich erfolgreich gegen Schuler (USP.), Heymann (Soz.), Stetter (Komm.) und auch Flad (D. d. P.) gewehrt hatte. Bei der sodann begonnenen dritten Beratung des **Wohnungsabgabegesetzes**, die man eigentlich nur noch als eine Formalität angesehen hatte, unternahm Bazille (B. P.) einen Vorstoß, und verlangte Herabsetzung der Umlage von 1 auf 0,3 Prozent, ferner ein Schlichtungsverfahren, das dem Streitverfahren vorauszugehen hat, schließlich daß das Gesetz erst am 1. Januar 1922 in Kraft trete. Konrad Haußmann (DdP.) wandte sich gegen Bazille. Schneck lehnte namens der Kommunisten das Gesetz ebenfalls ab, aber aus anderen Gründen als die Rechte, die alles dem schaffenden Volke aufbürden wolle. Minister **Graf** verteidigte seine Vorlage nach Rechts und Links. Den Kommunisten hielt er vor, daß, wer einen ganzen Tagesverdienst nach Rußland von Partei wegen abführe, über die Wohnungsabgabe nicht klagen dürfe. Die Anträge Bazille wurden schließlich nach äußerst lebhafter Debatte, in der es auch wieder einmal um den Achtstundentag ging, abgelehnt und ein Antrag Scheef (DdP.), daß die Wohnungsabgabe nicht im Voraus, sondern erst am letzten des Kalendervierteljahrs bezahlt wird, angenommen, die Schlußabstimmung aber nach mehr als fünfstündiger Sitzung auf Donnerstag nachmittag 4 Uhr vertagt.

Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über Aenderung des Viehseuchengesetzes zugegangen über die Regelung der Entschädigung des Tierbesitzers für Verluste, die infolge der Kopfkrankheit (seuchenhafter Gehirnrückenmarksentzündung) bei Pferden und infolge der Maul- und Klauenseuche bei Ziegen entstanden sind. In der Begründung wird mitgeteilt, daß die Kopfkrankheit bei Pferden im ganzen Lande vorkommt und daß in den Jahren 1914 bis 1918 jährlich 35—81 Fälle von Kopfkrankheit im Lande amtlich bekannt wurden. Die Nachweisungen sind aber unvollständig; es ist in manchen Jahrgängen mit einer wesentlich höheren Verlustziffer zu rechnen. Um die zahlungspflichtigen Pferdebesitzer nicht zu stark zu belasten, sieht der Entwurf eine Entschädigung von nur drei Vierteln des gemeinen Werts vor. Der Landesgesundheitsrat hat die Festsetzung eines Entschädigungsbetrags von höchstens 16.000 M für angemessen erachtet. Für Ziegenlämmer, die an Maul- und Klauenseuche fallen, wird im Alter bis zu 8 Wochen eine Entschädigung nicht gewährt. Ziegen über acht Wochen werden entschädigt, wenn sie an der Seuche oder an einer Nachkrankheit verenden oder geschlachtet werden müssen. Die Entschädigungsleistung wird nach dem gemeinen Wert berechnet, aber nicht mit rückwirkender Kraft eingeführt. In allen Fällen ist die Gewährung der Entschädigung von der Vorlage der schriftlichen Bestätigung eines Tierarztes abhängig gemacht. Bei Ziegen wird die Entschädigung in Form von Pauschbeträgen gewährt. Die Mittel zu der aus der Zentralkasse der Viehbesitzer zu leistenden Entschädigung für Ziegenverluste durch Maul- und Klauenseuche müssen von der Gesamtheit der Ziegenbesitzer aufgebracht werden und sind von den Mitteln zur Entschädigung anderer Tiergattungen getrennt zu verwalten.

Zum Kirchenkonzert am 2. Advent.

II.

E. Rh. Wenn der Chorleiter daran geht, die Schätze der Bachkantaten zu heben, muß er mancherlei erwägen. Zunächst muß er im Charakter gleichartige Stücke auswählen, damit aus der Vortragsfolge ein Programm wird, er muß nach dem Verständnis des Publikums, wie nach der Ausführbarkeit durch die Mitwirkenden, insbesondere durch den Chor sich richten; er hat weiter zu überlegen, welche der Kantaten gebrauchsfertig bearbeitet sind, und wie mit den vorhandenen künstlerischen und finanziellen Mitteln gewirtschaftet werden kann. Die Aufwendungen, die heutzutage für ein solches Konzert erforderlich sind, sind entsprechend der allgemeinen Lebenshaltung auch gestiegen und eine Aufführung ist überhaupt nur dadurch möglich, daß verschiedene der auswärtigen Musikfreunde umsonst oder um Freundschaftspreise mitwirken. Trotzdem aber sind die Kosten so hohe, daß die Aufführungen nur dann auf künstlerischer Höhe gehalten werden können, wenn das Konzert auch wirklich stark besucht wird, weshalb auch die Eintrittspreise so nieder als nur möglich angesetzt worden sind. Es ist der Zweck des Kirchengesangvereins, solche Werke nicht nur Kennern, sondern der Allgemeinheit zu vermitteln, da gerade unsere in jeder Beziehung zerrissene Zeit auf geistige Kost mehr als je angewiesen ist. Es wird dabei besonders auch auf Hörer vom Land gerechnet. Jedermann wird diese Art Musik, die den Choral, uns allen von Jugend auf vertraute Melodien, hereinnimmt und ausbaut, anheimeln und befriedigen. Die zahlreichen Hörer, die am Reformationsfest und am 1. Advent sich an Bachscher Kantatenmusik erfreuten, werden gerne die Gelegenheit wahrnehmen, nicht nur Teile, sondern Ganzes in bester Aufführung zu genießen.

Die drei diesmal ausgewählten Kantaten haben mehr oder weniger nahe Beziehung zu Weihnachten. Die erste „Schau lieber Gott" wurde erstmals aufgeführt am 2. Januar 1724, die dritte „Sie werden aus Saba alle kommen" am 6. Januar 1724, die mittlere „Selig ist der Mann" am 2. Weihnachtsfeiertag (Stefanstag) etwa 1736. Alle 3 schließen sich entsprechend ihrer Aufgabe eng an Epistel und Evangelium der betr. Sonntage an. Die erste beginnt mit den Leiden des Christen, vergleicht diese dann mit der Verfolgung des Christkinds durch Herodes, fügt Trostgedanken ein und schließt mit dem Ausblick „ins andere Land". In der 2. tröstet und beseligt die wie Stefanus bedrängte Christenseele: Ihr Freund und Helfer ist Christus, welcher ihr den Himmel offenhält. Eine festlich instrumentierte Sinfonie mit reich harmonisiertem Schlußchoral leitet schließlich zur 3. Kantate über, welche zunächst die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland illustriert, und sodann von der Herzensgabe redet, die der heutige Mensch und Christ an der Krippe darbringt. So klingt das ganze Konzert richtig weihnachtlich aus.

Rein musikalisch betrachtet wird das Konzert auch dem musikalisch weniger Gebildeten ohne weiteres verständlich sein, schon durch die 7 Choräle, die eingestreut sind. Diese Volksmusik im edlen Sinn, in der tiefsinnigen Bachschen Satzweise und Charakterisierung des Textworts ist ja immer noch zu wenig Gemeingut des musikalischen Hauses geworden. Der aufmerksame Hörer wird gerade in der Ausdeutung des Liedertextes bei den 7 Chorälen soviel Feinheiten und Gedankentiefe erkennen, daß schon diese Choräle allein einen unvergleichlichen Genuß bilden werden. In der 1. Kantate sind als Chornummern nur Choräle verwendet, offenbar weil Bach am 1. Sonntag nach Weihnachten keine Zeit fand zur Einübung eines größeren Chorwerks, mußte er doch 4 Tage später schon die große Sabakantate zur Aufführung bringen; auch die Einzelgesangsnummern sind weniger schwierig gefallen als man sonst gewohnt ist, und darum auch dem heutigen Verständnis leichter zugänglich. Die 2. Kantate ist durchweg ein Werk reifster Kunst; eine Zwiesprache zwischen Jesus und der Seele (nach dem alten Herkommen Baß und Sopran). Besonders die Baßgesänge zeichnen sich, der erste durch den geheimnisvollen Ernst, der zweite durch sein sieghaftes Motiv aus. Recht in sein Element kommt Bach, wenn er von der Todessehnsucht singen kann, wie in den letzten Nummern dieser Kantate. Das Werk hat, obwohl für den 2. Weihnachtsfeiertag geschaffen, weniger weihnächtlichen Charakter und ist mehr bedingt durch den Gedanken an Stefanus. Von dieser etwas schmerzlichen Stimmung mußte zum Weihnachtsgedanken der 3. ein Uebergang gefunden werden. Es ist eine festliche „Sinfonia" mit Schlußchoral aus einer andern Kantate. Das Stück ist ursprünglich erfunden für Violine allein, hier aber ausgebaut für obligate Orgel in Begleitung von reich besetztem Orchester. Die Kunst des Herrn Hermann Keller bürgt dafür, daß auch dieses selten zu Gehör gebrachte Werk würdig herauskommt. Der Text des Eingangschors zur „Sabakantate" enthält die Prophezeiung: „Ein Erlöser wird kommen, dem alle Welt huldigen wird". Dieser Satz erfüllt sich darin, daß die Könige aus dem Morgenland zum Christkind kommen. Der Eingangschor ist eigentlich ein leuchtendes Naturstück, ein Fest der ganzen Natur, die sich über Zions Herrlichkeit freut. Schon die Besetzung des Orchesters mit Hörnern und Holzbläsern drückt von Anfang an eine frohe Naturstimmung aus. Die Singstimmen aber zeigen ein lebendiges Bild einer sich herandrängenden Menge, ausgedrückt in dem scharf hintereinanderfolgenden Stimmeneinsatz. Bach hat es auf die Betonung des „Kommens Aller" abgesehen und betont dies dadurch, daß er diese Worte immer wieder in den Vordergrund stellt. Ein kurzer feierlicher Choral „Die Könige aus Saba kamen dar", ein uralter Bestandteil schon des lateinischen Kirchengesangs, will uns das Bild von der Anbetung der Könige aus dem Morgenland (in Begleitung nur von Holzbläsern) vorführen. Auch die folgenden Einzelgesänge sind durchaus auf der Höhe musikalischer Kunst, wenn auch der Sinn des Textes etwas von der ursprünglichen Stimmung des Eingangs abweicht. Mit einem schönen Satz des Chorals „Was mein Gott will, das g'scheh allzeit" schließt das Werk und damit auch unser Programm würdig ab. Wir möchten dem Konzert nach seiner eindringlichen mühevollen Vorbereitung ein recht gutes Gelingen und den Hörern reichen geistigen und geistlichen Genuß wünschen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ungsabgabegesetz.
uttgart, 30. Nov.
über die staatliche
glücklich zu Ende ge-
noch allerhand Abände-
Dienstprüfung und die
n in den Staat zu be-
en, nachdem der Mini-
ter (USP.), Heymann
ad (D. d. P.) gewehrt
en Beratung des Woh-
eigentlich nur noch als
rnahm Bazille (B. P.)
ung der Umlage von 1
gsverfahren, das dem
ießlich daß das Gesetz
e. Konrad Haußmann
neck lehnte namens der
ber aus anderen Grün-
enden Volke aufbürden
e Vorlage nach Rechts
vor, daß, wer einen
von Partei wegen ab-
klagen dürfe. Die An-
zerst lebhafter Debatte,
Achtstundentag ging,
), daß die Wohnungs-
letzten des Kalender-
die Schlußabstimmung
auf Donnerstag nach-

sbestimmungen
setz.
über Aenderung des
Regelung der Entschädi
infolge der Kopfkrank-
zündung) bei Pferden
bei Ziegen entstanden
lt, daß die Kopfkrank-
ommt und daß in den
älle von Kopfkrankheit
ie Nachweisungen sind
Jahrgängen mit einer
en. Um die zahlungs-
belasten, sieht der Ent-
Vierteln des gemeinen
t die Festsetzung eines
000 M für angemessen
aul- und Klauenseuche
ne Entschädigung nicht
rden entschädigt, wenn
ankheit verenden oder
ädigungsleistung wird
nicht mit rückwirkender
Gewährung der Ent-
hen Bestätigung eines
en wird die Entschädi-
ährt. Die Mittel zu
zu leistenden Entschä-
und Klauenseuche müs-
er aufgebracht werden
digung anderer Tier-

ie in den letzten Num-
wohl für den 2. Weih-
htlichen Charakter und
Stefanus. Von dieser
n Weihnachtsgedanken
Es ist eine festliche
andern Kantate. Das
line allein, hier aber
ung von reich besetztem
n Keller türgt dafür,
Werk würdig heraus-
ur „Sabakantate" ent-
ird kommen, dem alle
lt sich darin, daß die
istkind kommen. Der
es Naturstück, ein Fest
rrlichkeit freut. Schon
und Holzbläsern drückt
g aus. Die Singstim-
r sich herandrängenden
intereinanderfolgenden
onung des „Kommens
, daß er diese Worte
Ein kurzer feierlicher
dar", ein uralter Be-
esangs, will uns das
dem Morgenland (in
ren. Auch die folgen-
er Höhe musikalischer
was von der ursprüng-
. Mit einem schönen
g'scheh allzeit" schließt
mm würdig ab. Wir
ringlichen mühevollen
nd den Hörern reichen

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. Dezember 1921.

Dienstnachrichten.

Das Landesfinanzamt Abt. für Zölle und Verbrauchssteuern hat zum Zollbetriebsassistenten ernannt an seinem bisherigen Dienstsitz den Zollbetriebsassistenten auf Probe Anton Wagl in Calw.

Die Fahrkartenpreise ab 1. Dezember.

Zur Veranschaulichung der neuen, am 1. Dezember in Kraft tretenden Tariferhöhung bei der Eisenbahn bringen wir nachstehend eine Zusammenstellung der Fahrpreise zwischen Calw und den Bahnstationen des Bezirks, sowie einer Anzahl wichtiger Orte Württembergs. Auf Grund der neuen Sätze zahlt man in Zukunft für die (einfache) Fahrt im Personenzug von Calw nach:

	Tarif-km	2. Kl. M	3. Kl. M	4. Kl. M
Stuttgart Hptbhf.	56	25.—	15.—	10.—
Reutlingen	89	39.—	24.—	16.—
Leonberg	35	16.—	9.50	6.—
Renningen	29	13.—	8.—	5.—
Weilderstadt	23	10.—	6.—	4.—
Schafhausen	19	8.50	5.—	3.50
Ostelsheim	15	6.50	3.90	2.60
Altbengstett	11	4.80	2.90	1.90
Hirsau	4	1.80	1.10	—.70
Ernstmühl	5	2.20	1.30	—.90
Liebenzell	8	3.50	2.10	1.40
Monbach-Neuhausen	12	5.50	3.20	2.10
Unterreichenbach	15	6.50	3.90	2.60
Pforzheim	27	12.—	7.50	4.60
Teinach	4	1.80	1.10	—.70
Talmühle	6	2.60	1.60	1.10
Wildberg	11	4.80	2.90	1.90
Nagold	20	9.—	5.50	3.40
Freudenstadt	55	24.—	15.—	9.50
Wildbad	44	19.—	12.—	7.50
Tübingen	75	33.—	20.—	13.—
Ulm	150	65.—	39.—	26.—
Friedrichshafen (B. Stg.)	254	110.—	67.—	44.—

1 Kilometer kostet in der ersten Klasse 77 (bisher 58,5), in der zweiten Klasse 43 (32,5), in der dritten Klasse 26 (19,5) und in der vierten Klasse 17 (13 Pfennig). Die Mindestpreise für eine Fahrkarte, die bisher in den verschiedenen Klassen 3; 1,70; 1 und 0,70 M betrugen, dürften wohl ebenfalls wieder etwas erhöht werden.

Für Schnellzüge erhöht sich der Personenzugfahrpreis um den Schnellzugszuschlag der in Frage kommenden Klasse und Zone, wobei die seitherige 3-Zonen-Einteilung beibehalten worden ist. In der 1. Zone (Entfernungen bis zu 75 Kilometer) kostet der Zuschlag für erste und zweite Klasse 10 (bisher 8 M), dritte Klasse 5 (4 M), in der 2. Zone (75 bis 150 Kilometer) für erste und zweite Klasse 20 (16 M), dritte Klasse 10 (8 M), in der 3. Zone (über 150 Kilometer) für erste und zweite Klasse 30 (24 M), dritte Klasse 15 (12 M). Bemerkt sei noch, daß wie bisher jeder angefangene Kilometer allgemein als voll gerechnet wird und sämtliche Fahrpreise nach oben aufgerundet werden, auf volle 10 ₰ (bei Fahrpreisen bis zu 5 M), 50 ₰ (5 bis 10 Mark) und 1 Mark (über 10 Mark). Sehr stark erhöht werden außerdem die Gepäck- und Bestellkartentarife, sowie die Militärtarife.

Wie jetzt schon feststeht, werden **ab 1. April 1922 oder noch früher die Fahrpreise abermals** und zwar auf das zehn-, wenn nicht fünfzehnfache der Friedenszeit **erhöht.**

Entführung zur Fremdenlegion.

Vor einiger Zeit wurde ein 21 Jahre alter Kaufmann auf dem Wege ins Büro auf dem Friedrichsplatz in Karlsruhe von einem Mann angehalten, der vorgab, soeben bei seinem Chef gewesen zu sein. Dieser beantrage, den jungen Mann in einer geschäftlichen Angelegenheit an den Rheinhafen zu begleiten. Das Auto stehe schon bereit. Nichts ahnend stieg der junge Mann ein. Auf dem Wege wurde er narkotisiert. Als er erwachte, bemerkte er mit Schrecken, daß das Auto mit Franzosen besetzt war. Schließlich landete er in einem Konzentrationslager für Fremdenlegionäre in Neustadt a. d. H., das von Franzosen bewacht wurde. Seine Habseligkeiten (Uhr, Geld usw.) fehlten, bis auf ein silbernes Zigarettenetui, das unbemerkt in der hinteren Hosentasche geblieben war. Als die Nacht hereingebrochen war, kletterte der junge Mann an dem Gitter empor und gelangte, ohne von den Wächtern gestört zu werden, ins Freie. Er lief durch das Feld bis er zu einem Eisenbahndamm gelangte. Dort begegnete er einem Mann, dem er sein Erlebnis erzählte, und erfuhr daß er bis in die Gegend hinter Neustadt gebracht worden war. Der Pfälzer, dem er sein Zigarettenetui als Pfand anbot, gab ihm 10 M, worauf er telegraphisch seine Eltern in Karlsruhe verständigte. Unterdessen ist er wieder in Karlsruhe angekommen.

Wetterbericht für Freitag und Samstag.

Der Hochdruck weicht vor der westlichen Störung nur langsam zurück. Am Freitag und Samstag ist noch vorwiegend trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Gechingen, 27. Nov. Am Ernte- und Herbstdankfest fand hier ein gutbesuchtes Kirchenkonzert statt. Zum Vortrag kamen drei Orgelstücke, zwei Männerchöre, Bariton- und zwei Sopran-Soli, Streichquartette, gemischte und Frauenchöre. Alle Mitwirkenden haben ihr Bestes geleistet und den Leitern: vor allem Herrn Lehrer Grötzinger von hier und Herrn Lehrer Baier von Dachtel, dann aber auch dem hiesigen Liedertranz, den Solisten: Lehrer Weinbrenner und Fräulein Böhringer von hier und allen übrigen Mitwirkenden von nah und fern sei Anerkennung und herzlicher Dank gesagt. Ebenso denen, die Altar und Taufstein so wundervoll mit Blumen und Feldfrüchten schmückten. In dieser sturmbewegten, unsicheren Zeit mit ihrem geradezu aufreibenden Kampf ums Dasein dürfen wir nicht nur, sondern müssen uns sogar der geistigen Güter erfreuen, welche Sinn und Gemüt in dem niederdrückenden Erwerbsleben erheben und uns auf die höchsten Ideale hinweisen, welche für uns Ewigkeitswert haben. Und wir sprechen den Wunsch aus, nächstes Jahr, wenn unsere Orgel wieder hergestellt ist, wieder ein solch schönes geistliches Konzert hören zu können. — Am Totensonntag fand zum Gedächtnis der Gefallenen ein Festgottesdienst statt, verbunden mit der Einweihung von zwei Ehrentafeln für unsere Kriegsopfer. Sämtliche Vereine beteiligten sich mit ihren Fahnen am Kirchgang. Zum Beginn der Einweihung sang der hiesige Liedertranz: „Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen". Herr Pfarrer Grundgeiger hielt die einleitende Ansprache. Die Tafeln enthalten 49 Namen hiesiger Bürger und Bürgerssöhne, die den Heldentod für unser deutsches Vaterland gestorben sind. Der Entwurf der beiden Tafeln, sowie deren künstlerische Ausstattung, stammt von Herrn Kunstmaler Kühlwein in Feuerbach. Die Ausführung und Aufschrift der Namen lag in den Händen zweier hiesiger Handwerksmeister, des Schreinermeisters Mitschele und Malermeisters Gann. Unter den Namen der Gefallenen steht in goldenen Buchstaben je eine Bibelstelle: Ev. Joh. 15, 13 und Offenb. 2, 10. Der Entwurf, sowie die ganze Ausführung der beiden Tafeln macht den Meistern alle Ehre. Sie sind eine Zierde unserer Kirche und ein bleibendes Andenken für die gefallenen Helden unserer Gemeinde. Zum Schluß der Feier ermahnte der Ortsgeistliche alle zur Einigkeit und Gottvertrauen und die Jugend insbesondere zur Liebe und Treue gegen unser deutsches Vaterland.

(SCB.) **Freudenstadt,** 30. Nov. Der hiesige Gemeinderat und der von Baiersbronn genehmigten ein Abkommen über die Elektrizitätsversorgung auf dem Kniebis. Freudenstadt gibt ein unverzinsliches Darlehen von 100 000 M auf 20 Jahre. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Versorgung des Lammwirtshauses. Für Schneebahnen auf dem Kniebis wurden vom Gemeinderat 150 M für ein Paar Ochsen pro Tagesarbeit bewilligt.

(SCB.) **Böckingen,** OA. Heilbronn, 30. Nov. (Großfeuer.) Am Dienstag abend brach in der Scheuer des Lammwirts Schmoll Feuer aus, das auf die angebaute Scheuer des Landwirts Kirstätter und die neu eingebaute Schuhfabrik der Firma Bauer u. Zentler übergriff. Letztere wurde nur stark beschädigt, dagegen brannten die beiden Scheuern des Kaufmanns Köhler nieder. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich neben der hiesigen Weckerlinie auch die Reservefeuerwehr und Weckerlinie Heilbronn mit Automobilspritze. Die Scheuern enthielten reiche Vorräte an Heu und Stroh verschiedener Landwirte. Stark bedroht waren die umliegenden Wohn- und Geschäftshäuser. Der Schaden ist groß, die Entstehungsursache unbekannt.

(SCB). **Heilbronn,** 29. Nov. Am Dienstag abend wurde das Urteil im Prozeß gegen den Abg. Rapp verkündet. Der Staatsanwalt beantragte wegen Amtsunterschlagung in einem und wegen Betrugs in 8 Fällen 3 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und Erhöhung der Kaution von 50 000 auf 100 000 Mark. Die Strafkammer sprach Rapp wegen Amtsunterschlagung frei und verurteilte ihn wegen 7 Fällen vollendeten Betrugs und 1 Fall versuchten Betrugs zu eineinhalb Jahren Gefängnis. Außerdem hat Rapp die Kosten des Verfahrens zu tragen, er blieb vorerst auf freiem Fuß gegen 50 000 Mark Kaution.

(SCB.) **Ulm,** 30. Nov. (Explosion) Dienstag abend wurde ein gewaltiger Krach, der mit einer Erschütterung begleitet war, in den einzelnen Stadtteilen mehr oder weniger stark bemerkt. Wie man nun erfährt, sind in der Fabrik von Seitz u. Strobel in Neu-Ulm mehrere hundert Granaten explodiert. In dieser Fabrik werden nämlich Geschosse zerlegt und entleert. Von den vier Arbeitern, die um diese Zeit gerade dort beschäftigt waren, wurde einer schwer verletzt. Viele Fensterscheiben wurden eingedrückt und eine Reihe Dachziegel beschädigt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Umschwung am Devisenmarkt.

Frankfurt, 30. Nov. Am Devisenmarkt ist heute ein Umschwung eingetreten. Der amtliche Mittelkurs für den Dollar stellte sich auf 242½. (Frkf. Ztg.)

Die Rheinschiffahrt.

Die Schiffahrt auf dem Rhein gestaltet sich infolge der trockenen und kalten Witterung und des damit verbundenen weiteren Sinkens des Wasserstandes auch weiterhin recht schwierig. Sie kann nur schwer aufrecht erhalten werden, und eine große Anzahl von Kähnen liegt still. Das Angebot von Laderaum ist daher recht groß, Schleppgelegenheit ist trotz hoher Preise nur schwer zu haben.

Erzeuger- und Verbrauchergemeinschaft.

Berlin, 30. Nov. Wie der „Berliner Lokalanz." aus Halle meldet, wurde dort zwischen Vertretern der Landwirtschaft einerseits und Vertretern der Braunkohlen-, Stickstoff- und Kaliindustrie andererseits über direkte Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern verhandelt. Die Landwirte sollen Kohlen, Kali und Stickstoff direkt von den Fabriken geliefert bekommen und dafür Kartoffeln, Mehl und Hülsenfrüchte direkt an die Fabriken liefern. Auf diese Weise soll die Arbeiterschaft der Fabriken mit Lebensmitteln versorgt werden.

Bericht der Kemptener Butter- und Käsebörse.

(SCB.) **Stuttgart,** 30. Nov. (20. Börsenbericht.) Preis für Butter 25 01 — pro Pfund einschl. der Verkäufe nach Börsendurchschnitt 25 01 M. Gesamtumsatz: Butter 52 282 Pfd. Weichkäse 8 74 M. pro Pfund einschl. der Verkäufe nach Börsendurchschnitt 8 74 M. Gesamtumsatz: Käse 373 037 Pfd. Allgäuer Rundkäse 14 83 M. Gesamtumsatz: Rundkäse 141 293 Pfund. Marktlage: Für Butter, 20proz. Weichkäse und Allgäuer Rundkäse unverändert starke Nachfrage.

Für die Schriftleitung verantwortlich J. V.: W. Rudolphi, Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

---

1)

Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

1.

Die Dezembersonne huschte noch einmal scheu durch die große Schloßmühlenstube. Ein mächtiges Bettgestell, an Kopf- und Fußende mit plumpen, bäuerlich grellen Rosen- und Nelkenfratzen bemalt und ausgefüllt mit Federbetten in bunten Überzügen, stand schräg in das Fensterlicht gerückt, und auf diesem Bette lag der Schloßmüller. Eben hatte ihn die rasche Hand des Arztes von einem Halsübel befreit, das ihn schon einige Male mit dem Erstickungstode bedroht — es war ein schwieriges, sehr gefährliches Unternehmen gewesen, aber der junge Mann, der jetzt sacht den Fenstervorhang niederließ und geräuschlos die Instrumente in das Etui packte, sah befriedigt aus — die Operation war gelungen.

Der Kranke lag jetzt still und erschöpft in den Kissen. Das Erreichen war ihm untersagt, ein offenbar überflüssiges Verbot, denn wohl selten trug ein Gesicht so unverkennbar das Gepräge der verdrossenen Wortkargheit als dieser dicke, viereckige Kopf.

„Du bist zufrieden, Bruck?" fragte leise ein Herr, zu dem Arzt in die Fensternische tretend. Er hatte bis dahin am Fußende des Bettes gestanden und trug noch die Spuren der Aufregung und Spannung in seinen schönen Zügen.

Der Arzt nickte. „Alles gut bis jetzt — die robuste Natur des kranken Mannes wird mich unterstützen", sagte er ruhig mit einem zuversichtlichen Blick auf den alten Mann. „Und nun verlasse ich mich auf die Pflege — ich muß fort. Der Patient hat vorläufig unter allen Umständen in der gegebenen Lage zu verbleiben. Es darf durchaus keine starke Blutung eintreten —"

„Dafür laß mich sorgen!" unterbrach ihn der andere lebhaft. „Ich bleibe, solang eine so peinliche Aufsicht nötig ist . . . Willst du drüben in der Villa sagen, daß ich nicht zum Tee komme?"

Ein leichtes Rot stieg in die Wange des Arztes, und etwas wie Niedergeschlagenheit lag in seinem Tone, als er sagte: „Ich muß den Umweg durch den Park vermeiden und so rasch wie möglich die Stadt zu erreichen suchen —"

„Du hast Flora heute noch nicht gesehen, Doktor —"

„Glaubst du, das wird mir so leicht? Ich —" er unterbrach sich und preßte die Lippen aufeinander, während er nach dem Etui griff, um es in die Tasche zu stecken. „Ich habe mehrere Schwerkranke," sagte er gleich darauf sehr ruhig; „das kleine Mädchen des Kaufmanns Lenz wird heute nacht noch sterben. Dem Kinde kann ich nicht helfen, aber die Eltern, die vollkommen erschöpft sind durch Angst und aufopfernde Pflege, zählen die Augenblicke, bis ich komme — die Mutter läßt nur auf mein Zureden."

Er trat an das Bett. Der Kranke hob die Lider und sah ihn vollkommen bewußt an. Er wollte seinem Befreier die Hand reichen, aber dieser hielt sie auf der Bettdecke fest, indem er das Verbot bezüglich jeder hastigeren Bewegung erneute. „Der Kommerzienrat will hier bleiben, Herr Sommer; er wird dafür einstehen, daß meine Anordnungen streng befolgt werden," setzte er hinzu. Dann nahm er seinen Hut, reichte dem Kommerzienrat die Hand und verließ das Zimmer.

Die alte Haushälterin, die beschäftigt war, das zur Operation gebrauchte Gerät zu entfernen, huschte wie eine Fledermaus an den Wänden hin, und die von der ärztlichen Hand verspritzten Wassertropfen schienen sie mehr zu erregen als die Lebensgefahr, die ihr Herr eben überstanden.

„Bitte, lassen Sie das gut sein, Jungfer Suse!" sagte der Kommerzienrat in sehr höflichem Tone. „Das Reiben auf dem wackeligen Tische macht ein nervenangreifendes Geräusch. Doktor Bruck wünscht in erster Linie Ruhe für den Papa." Jungfer Suse packte schleunigst Wischtuch und Kehrbesen zusammen und ging hinaus, um sich in ihrer blitzsauberen Küche über die nassen Reste auf dem Eßtische zu beruhigen.

Es war nun still geworden, so geräuschlos, wie es eben in der Schloßmühlenstube sein konnte. Durch den Fußboden lief unausgesetzt jenes leise, taktmäßige Schüttern, das von der Räderarbeit im Mühlenhause ausgeht, und über das Wehr drüben stürzten die zerstäubenden Wasser in ewiger Wiederholung ihrer beschränkten Rauschemelodie. Jenes Lärmgemisch aber existierte nicht für den Kranken — es gehörte so unbewußt zu seinem Leben und Behagen, wie die Luft, wie der regelmäßige Taktschlag seines Herzens. —

Was war das doch für ein abstoßendes Greisengesicht, das der elegante Mann am Bette versprochenermaßen mit den Augen hütete! Nie war ihm das Gewöhnliche des Ausdrucks, mit der Zug von Härte und gemeiner Grobheit, der sich in tiefer Krümmung um die dicke hängende Unterlippe zog, so widerwärtig aufgefallen wie in diesem Augenblicke, wo der Schlaf oder die Erschöpfung den Willen aufhob und den äußeren Charakterstempel in die ursprünglichen Linien rückte . . . Nun ja, der Alte hatte auch tief unten angefangen; er war bei Beginn seiner Laufbahn Müllerknecht gewesen; aber jetzt war er ein Mann, dem der Getreidehandel Unsummen in den Schoß geworfen — er war ein Träger der Geldmacht. In Rücksicht auf diese imponierende Tatsache nannte ihn der Kommerzienrat respektvoll und zuvorkommend „Papa"; denn in Wirklichkeit knüpfte sie nicht ein Tropfen gemeinsamen Blutes aneinander. Der verstorbene Bankier Mangold, mit dessen ältester Tochter erster Ehe der Kommerzienrat vermählt gewesen, hatte als zweite Frau die Schloßmüllerstochter heimgeführt — das war das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen dem Kranken und seinem Pfleger.

Der Kommerzienrat erhob sich und trat leise vom Bette weg an eines der Fenster. Er war ein jugendlich rascher Mann, den das Stillsitzen und ängstliche Beobachten nervös machten, er trat ans Fenster und sah hinaus. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bücher für den Weihnachtstisch

Seltmann, Das Urteil der Vernunft, geheftet M. 28.— gebunden M. 35.—

Seltmann, Deutschland und das angelsächsische Weltherrschaftsziel, geheftet M. 22.—

Erhältlich in den Buchhandlungen

Volksschriften-Verlag Calw

Junger, halbgewachsener, schwarz-weiß gezeichneter

Foxterrier (Hündin)

hat sich gestern nachmittag **verlaufen.**

Abzugeben gegen Belohnung und Futtergeld bei
Emil Wagner,
Lederstraße 156.

Suche gegen Sicherheit

5000 Mark

aufzunehmen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Haarpflege
empfiehlt feinstes
Brennnessel-Haarwasser
Birken-Haarwasser.
K. Otto Vinçon, Calw.

Lichtspieltheater Badischer Hof

Heute Abend 8 Uhr

Schloß Vogelöd

Die Enthüllung eines Geheimnisses.

Nach dem gleichnamigen Roman in der „Berliner Illustr. Zeitung" von Rudolf Stratz.

Mit Beiprogramm.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle
Gesangbücher in großer Auswahl, Gebetbücher, Kochbücher, Bilderbücher, feine Briefpapiere, schöne Wandsprüche usw., gute Bücher und Schriften der ev. Gesellschaft.

C. Bub, Buchbinderei und Schreibmaterialien, Salzgasse

Würzbach.
Der hiesige
Radfahrerverein
hält am
Sonntag, den 4. Dezember
(2. Adventsonntag) seine
Weihnachtsfeier
im Gasthaus zum „Hirsch"
wozu jedermann freundlich eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Beginn abends 7 Uhr.

Unterkollbach, den 30. November 1921.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarethe Roller

geb. Burkhardt

heute morgen ½10 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Roller
Familie Weber.

Beerdigung am Freitag Nachmittag ½2 Uhr.

Zieh-Harmonikas

kosten nächsten Monat fast überall den doppelten Preis. Wir verkaufen aber wegen allzugroßem Vorrat weit unter dem heutigen Preis

Gebrüder Hohnloser
Tiroler Harmonika-Virtuosen

Bergstraße 27 Pforzheim Bergstraße 27

Alle Reparaturen in einem Tag, neue Bälge innerhalb 2 Tagen. Fortgesetzt stets In- und Ausländische gebrauchte auf Lager. Alte Harmonikas können auf neue umgetauscht werden

---

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich meine

Damenschneiderei

wieder eröffnet habe.

Zugleich erteile ich

Zuschneide-Kurse

nach Frankfurter System und nehme Anmeldungen entgegen

Frau Luise Kölle, Damenschneiderei, Calw
Zwinger 300 Zwinger 300.

Anfertigung sachgemäßer
Aufzeichnungen
für Kleiderstickereien u. Handarbeiten
auf Stoffe aller Art,
sowie Ausführungen kunstgewerblicher Entwürfe für Stickereien.

Carl Kleinbub, obere Marktstr. 17.

Bestellungen werden im Stickerei- und Putzgeschäft von Emilie Dollinger angenommen.

Bezugspreiserhöhung

Die herrschenden Verhältnisse zwingen uns ab 1. Januar 1922 für unser Blatt den

¼ jährl. Bezugspreis auf Mk. 18.—

festzusetzen.

Inwieweit dieser Aufschlag unseren tatsächlichen Aufwendungen gerecht wird, belieben unsere Leser aus folgender Gegenüberstellung zu entnehmen

Friedenspreise:		Preise ab 1. Januar:	
1 kg Zeitungspapier	Mk. —.22	1 kg Zeitungspapier	Mk. 6.—
¼ jährl. Bezugspreis	Mk. 1.25	¼ jährl. Bezugspreis	Mk. 18.—

Verlag des „Calwer Tagblatt"

Einige Fuhren kesselfertiges

Stockholz

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten

Seyfried & Lutz, Teinach
Dampfsägewerk.

Unterhaugstett.

Vergebung von Bauarbeiten

Zur Erstellung von 2 Einfamilienhäusern für die Herren Christian Hauff, Schreinermeister u. Christian Joos, Goldarbeiter, sind die

Grab-, Betonier-, Maurer- u. Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Anstrich- u. Schmiedarbeiten zu vergeben.

Pläne, Arbeitsbeschrieb und Bedingungen sind bei C. Joos zur Einsicht aufgelegt, und wollen Angebote nach den einzelnen im Arbeitsbeschrieb aufgeführten Positionen bis Dienstag, 6. Dezember, nachm. 1 Uhr im Gasthaus zur „Schwane" in Unterhaugstett eingereicht werden.

Calw den 30. November 1921.

Kohler, Architekt.

Dienstboten-Gesuche
haben
in unserem
Blatte (da ja der grösste Teil der Auflage Verbreitung auf d. Lande findet)
gewünschten Erfolg!

Hirsau.
Guterhaltener
Militärmantel,
schöner, schwarzer
Ueberzieher,
(große Figur) sowie ein
Jünglings-Ueberzieher
ist billig zu verkaufen.
Wilhelm-Straße 116.

Suche zum sofortigen Eintritt ein
Mädchen
für Küche und Haushalt.
W. Dingler,
Bahnhofstraße.

Jüngere Mädchen

die Lust haben die Börsen- u. Geflechtsfabrikation zu erlernen können sofort eintreten bei

C. Rothfuß, Geflechtsfabrikation, Hirsau.

Zwei neue weißlackierte moderne
Metall-Bettstellen
m. Patentrösten z. verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fahrpläne

für den Bezirk Calw
erhältlich in der Geschäftsstelle dieses Blattes, das Stück zu 80 Pfg.

Mädchen-Gesuch.
Suche zum baldigen Eintritt ein tüchtiges älteres
Mädchen
als Alleinmädchen in kleinen Privathaushalt gegen hohen Lohn. Gute Behandlg. zugesichert.
Frau L. Kramm, Unterlengenhardt b. Liebenzell.

Wildberg.
Verkaufe am Freitag, den 2. Dezember 1921 mittags 1 Uhr eine fette
Schaff-Kuh.

Fritz Kummer, z. Waldh.

Simmozheim.
Eine Nutz- und Schaff-

Kuh
mit dem dritten Kalb
verkauft
Wilhelm Hettich.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt"